

Neue Wieden, Margarethen,  
Hundsturm \*).

---

Hat je ein Mädchen aus der Art geschlagen,  
Das eine brave Mutter hat,  
So läßt sich's von der neuen Wieden sagen,  
Die gänzlich aus dem Gleise trat. —

Was hat nicht seit Theresien und Franzén  
Die Alte Kühnliches vollbracht? — —  
Die Neue will nur hüpfen, trillern, tanzen,  
Und das gewöhnlich, Tag und Nacht. —

Die Mutter sorgt für Alles, was nur Segen  
Dem Staate bringen kann, und Schutz,

---

\*) Die neue Wieden liegt der alten Wieden zur Rechten,  
hat gerade aus und zu beyden Seiten Margarethen  
zur Gränze, an welche Letztere sich rechts der Hundst-  
thurm anschließt.

Das pflichtvergeßne Töchterchen hingegen  
Besorget nichts, als — seinen Fuß. —

Der Alten dient's zum schönsten Zeitvertreibe,  
Wenn sie ein Werk der Kunst vollführt;  
Der Neuen zappelt schon das Herz im Leibe  
Sobald sich eine Geige rührt. —

Wie kommt die ernste und gelehrte Mutter  
Zu einem solchen Wechselkind,  
Das sonst auf nichts, als Stoff und Unter-  
fütter,  
Auf Hü't und Modehauben sinnt? — \*)

Ja ihre Ehstandstreue wird verdächtig,  
Wenn man dieß Kind mit ihr vergleicht,  
Das — Kleid' es sich auch immer noch so prächtig —  
Ihr dennoch nicht das Wasser reicht. —

Mag ich umher nach allen Seiten blicken,  
So seh' ich nirgends eine Spur,  
Der edlen Mutter — Denn die Paar Fabriken,  
Beweisen ihren Luxus nur.

---

\*) Sie bringt größten Theils nur Luxus-Artikel hervor.

Sie mögen vielen Menschen Nahrung geben,  
 (Was immer auch sein Gutes hat),  
 Doch möcht' ich auch was Nützliches erleben,  
 Von wicht'gem Vortheil für den Staat. — —

Kein Bildungsort; nur höchstens eine Schule\*)  
 Kein öffentliches Institut —  
 Ist hier zu sehn. — Es sitzt am Weberstuhle,  
 Der Fabrikant — — und damit gut! — —

Bey ihr soll Alles in der Dummheit bleiben,  
 Und ja nicht mehr, als sie verstehn,  
 Will Einer Lesen lernen, oder Schreiben,  
 So heißt sie ihn zur Mutter gehn. — \*\*)

An eine Kirche ist hier nicht zu denken,  
 Das Bethen hat sie lange satt,  
 Der Seele kann sie nicht ein Stündchen schenken,  
 Es fragt sich ob sie eine hat.

---

\*) Zum goldnen Wagen, welche, da nur das Schulzimmer  
 bezahlt wird, mehr für eine Privatanstalt gelten kann.

\*\*) Die meisten Bewohner der neuen Wieden schicken ihre  
 Kinder auf die alte Wieden zur Schule.

Tanzsäle aber — ja g'horsamer Diener! —

Da hat sie freylich ihrer Zwen —  
Und locket die vergnügensflücht'gen Wiener,  
Durch Unschlagszettel gar herbey.

Der schwarze Bock war ihr zu ihren Tänzen,  
Zum Walzer immer viel zu klein,  
Sie konnte dort, nicht wie sie wünschte, glänzen,  
Es mußte noch ein zweyter seyn. —

Mit unsrer alten Welt stets unzufrieden,  
Die ihr seit lange schon mißfällt,  
Schuf sich dieß Belsalkind, die neue Wieden,  
Auf einmahl eine neue Welt \*).

Ihr Herz ist schlecht — ich brauch' es nicht zu  
schmählen,  
Sie kündigt es ja selber an,  
Sie kann mit Lust die armen Thiere quälen,  
Und hat ein Haus „zum blut'gen  
Hahn.“ — \*\*)

\*) Die Tanzsäle zum schwarzen Bock, und zur neuen Welt.

\*\*\*) Welches zwar eigentlich zu Margarethen gehört.

Was mordet nicht für Hühner und Fasanen  
 Die unbarmherzige Kreatur,  
 Was für Kapauen und kalcutische Hah-  
 nen \*),  
 In einem ein'gen Fasching nur! — —

Was kümmert sie's, ob sich das schöne Netzen,  
 Auf ihrem Ball die Schwindsucht hohlt,  
 Und steckend in sechs Brettern und zwey Brettchen,  
 Sich leise aus der Schöpfung trollt? — — —

Sie lacht dazu, wenn manches Wichts Finanzen,  
 In einem Fasching sind dahin,  
 Genug sie konnte fleißig hüpfen, tanzen,  
 Der neue weibliche Burkin. \*\*)

Sie hat ein ziemlich artiges Figürchen,  
 Von schlankem Bau, und viel Natur,  
 Und ihre Häuser laufen wie am Schnürchen,  
 Doch bis zur Bischofscheune nur. \*\*\*)

---

\*) In der Wienermundart Indiane.

\*\*) Der Character eines jungen lustigen Bruders in des humoristischen Possendichters Hafner „etwas zu Lachen im Fasching,“ dessen Hauptleidenschaften Tanzen und Ballgeben ihn um den letzten Dreyer brachten.

\*\*\*) Der sogenannte Cardinalstadel.

Langweilig dehnt die Planke sich zur Mitte  
 Des Weges dort, und schmälert ihn,  
 Sie dauert über hundert fünfzig Schritte,  
 Man baue doch dort Häuser hin! —

Dann aber wird die Straße immer breiter,  
 Und läuft ganz regelmäsig fort,  
 Die Krone, die zwey Tauben, und so weiter,  
 Sind ganz massive Häuser dort.

Auch dieses muß man ihr zum Ruhme lassen,  
 (Denn unser Groll macht uns nicht blind),  
 Daß meistens ihre vielen Seitengassen,  
 Ganz parallel gebauet sind. —

Das Haus zur Press' allein nur hat zwey Ecken,  
 Wo es stumpfwinklich weiter läuft,  
 So daß man die zwey gleichen Straßenstrecken,  
 Die es hervorbringt, schwer begreift. —

Putzwaaren! — O! da geht ihr gar nichts d'rüber!  
 ber!

Sie schmückt sich wie ein Opferkalb,  
 Zwey Putzgewölbe steh'n sich gegenüber,  
 Zween and're besser unterhalb.

Den Wahn: daß man in Florenz nur die Hüte  
 Aus feinem Stroh erzeugen kann,  
 Hat sie zernichtet, denn in ihrer Mitte  
 Trifft man sie nicht viel schlechter an.

Sie hat auch eine Fabrik dieser Gattung  
 Mit Dach und Fache unterstüzt,  
 Der einz'ge Fall, in dem sie durch Beschattung,  
 So vielen schönen Mädchen nützt. — \*)

Ich lade alle Fräulein und Mamsellen  
 Zum Kaufe dieser Waare ein,  
 An Stroh wird's unsrer Wieden schwerlich feh-  
 len,  
 Sie müßte sonst viel klüger seyn. —

Vielleicht verbirgt bey mancher schmucken Dirne,  
 Die nichts, als bloß ihr Lärchen hat,  
 Der Strohhut hinter der gelockten Stirne,  
 Den Stoff zu diesem Fabrikat. — —

Gleich nach dem Tanz', und nach den Modewaaren,  
 Kommt eine Landparthie bey ihr,

---

\*) Diese Strohhutfabrik liefert die artigsten Producte obiger Art.

Sie pflegt im Sommer oft aufs Land zu fahren,  
 Drum sind auch zwey Landkutscher hier.

Der eine wohnt auf ihrer Mittelstraße,  
 Und lauert nur auf ihren Wink,  
 Der andre, in der Ziegelofengasse,  
 Bedient sie ebenfalls so sink.

Sie fühlt sich ganz entzückt, und wie im Himmel,  
 Sobald sie fährt, seys noch so weit. —  
 Drum steh'n an einem Hause auch sechs Schim-  
 mel,  
 Zu ihrem Dienste stets bereit. \*)

Was soll ihr Amors gold'ner Muschelwagen?  
 Bespannt mit Löwen über'm Thor, \*\*) —  
 Das nächste beste Fuhrwerk kann sie tragen,  
 Sie spann ihm nur die Schimmel vor! —

Von Wiens Umgebungen liebt sie vor allen  
 Den Kahlen Berg — man weiß warum —

\*) Hauschild zu den sechs Schimmeln.

\*\*) Zum goldnen Wagen, auf welchem Amor die vorgespann-  
 ten Löwen lenkt.

Sie ließ sich sein Portrait in Oehl gar mahlen,  
Und nennt ihn ihr Elysium. \*)

Um mit der Mutter Heldengeist zu prahlen,  
Ließ sie sich keinen Kniff entgehn,  
Und die vergoldete Kanone mahlen,  
Die an dem Hause rechts zu sehn. — \*\*)

Auch stellt sie Belgrad ihren Grundbewohnern,  
Als hätte sie's erobert vor,  
Da weltbekannt ist, daß der Mutter Donnern,  
Dem Türken diese Stadt verlor. \*\*\*)

Sie hält sich fleißig an den vollen Zapfen,  
Drum nahm sie einen Binder auf \*\*\*\*),  
Sie widmete ein Monument dem Grapfen †),  
Und buck' ihn auf ein Haus hinauf.

---

\*) Hauschild zum Kahlenberg.

\*\*) Zur goldenen Kanone, insgemein zum Stück genannt.

\*\*\*) Zur Stadt Belgrad.

\*\*\*\*) Die dortige Binderwerkstätte.

†) Eine Art kleiner runder Kuchen, meistens mit kantirten Früchten gefüllt, die man der Regel nach nur zur Faschingszeit backt.

Wernarrt in diesen Faschingsleckerbissen,  
 Stellt sie wie eine Krone ihn  
 Auf einem samtnen goldverbrämten Kissen,  
 Als Zeugen ihrer Freßsucht hin. \*)

Da es auf ihren Ballen manchmahl Prügel  
 Empfangen, oder geben heißt,  
 So hat sie ein Gewölb' am rechten Flügel,  
 Mit venezian'schen Seifengeist. — \*\*)

Damit der Kämpfer die zerbrochnen Lenden,  
 Die er auf seiner Heldebahn  
 Sehr oft von schwergeballten Schlosserhänden  
 Empfang, gleich balsamiren kann.

Sie hat für Wunden in dergleichen Schlachten,  
 Auch gleich den Wundarzt bey der Hand,  
 Der manchem Krüppel, den sie zu ihm brachten,  
 Den hohlen Schädel schon verband. \*\*\*)

---

\*) Er liegt auf einem silbernen Teller, welches auf dem oben beschriebenen Kissen ruht.

\*\*) Das kleine Gewölbschen mit diesem Producte.

\*\*\*) Er befindet sich gerade an dem stumpfen Ecke der Pressgasse.

Sie will die Frommen mit dem Märchen prellen,  
 Daß sie am Fasttag Fisch genießt,  
 Drum ließ sie uns den Karpf zur Schau ausstellen,  
 Der über dem Kaffeehaus ist. \*)

Doch alles dieses sind nur faule Fische,  
 Die Heuchlerin ist längst entdeckt,  
 Sie hat an Fleisch- und Fasttag auf dem Tische,  
 Was ihrem leckern Gaumen schmeckt. —

Man hält sie auch der Hexenkunst für mächtig —  
 Was Referent nicht ganz verneint,  
 Der schwarze Bock ist wenigstens verdächtig,  
 Der ganz zum Flug gerüstet scheint. — \*\*)

Weil Eva einst den Adam hat verführet,  
 Drum schätzt die neue Wieden sie,  
 Ihr hat sie einen Hauschild bedirret,  
 Dem Adam nur par Compagnie. \*\*\*)

Beym goldnen Einhorn dreht der Apotheker,  
 Die Pille, Hypocratens Kind \*\*\*\*),

\*) Schild zum Karpfen.

\*\*) Schild zum schwarzen Bock, der gleichsam im Sprunge dargestellt ist.

\*\*\*) Schild zu Adam und Eva.

\*\*\*\*) Schild zum goldenen Einhorn.

Und unweit Endet Semmeln uns der Bäcker,  
Die kaum so groß als Pillen sind.

Was sie mit ihrer Paulistadt will sagen,  
Ist viel zu hoch für mein Genie,  
Den ganzen Atlas hab' ich nachgeschlagen,  
Auf keiner Karte fand ich sie. \*)

Sie hat noch andre saubre Eigenschaften,  
Sie säuft Rosoli, Brantwein, Rack,  
Und zweifelt ihr; so kann ich dafür haften,  
Sie schnupft zu Centnerweis Ta-  
bak. \*\*)

Ja was noch mehr — sie pflegt ihn gar zu  
rauchen,  
Und gibt ihn jedem zum Verkauf,

---

\*) Schild zur Stadt Pauli. Sanct Paul steht ziemlich un-  
scheinbar unter dem Volke, vermuthlich wird hier Ro-  
rinth oder Ephesus verstanden, wo Paulus predigte.

\*\*) Einer der stärksten Tabaksverlage in den Vorstädten befin-  
det sich auf der neuen Wieden.

Doch dieß bleibt unter uns! — sonst kommt  
 das Schmauchen,  
 Am Ende noch bey Mädchen auf.

Denn da sich jetzt schon unsre meisten Schönen,  
 An diesen süßen Balsamhauch,  
 Bey ihren Seladons so sehr gewöhnen,  
 So rauchen sie zuletzt wohl auch.

Welch Götterbild! wenn zwischen Purpurlip-  
 pen,

Mit Perlenzähnen dicht besät.

Die Tabackswolken aus den Ulmerpippen,  
 Sich duftend himmelanwärts dreht! — —

Ich kann den schönen Zeitpunkt kaum erwarten,  
 Wenn vom Geliebten angehaucht,  
 Die Mädchenschaar in einem Bierhausgarten,  
 Im Zirkel ihre Pfeifen schmaucht.

Dann werden viele unsrer Wienerinnen,  
 Ja Freunde dieß erlebt ihr noch! —  
 Zu dampfenden lebendigen Kaminen,  
 Ihr schöner Mund zum — Ofenloch.

50

Sie hörte viel von jenem Reich der Todten,  
Das Neuwied uns geliefert hat, \*)  
Als Mahmen'schwester \*\*) ließ sie sich nicht  
spotten,  
Und hat nun auch ein Zeitungsblatt. —

Nur ist ihr Blatt von jenem ganz verschieden,  
Kommt nie zum Drucke, und enthält  
Die Chronique scandaleuse der neuen Wieden,  
Nur mündlich an das Licht gestellt — \*\*\*)

Sie hat sehr viele tücht'ge Zeitungsschreiber  
Die jeden Laut noch ausgespäht,  
Es sind auf ihrem Grund die alten Weiber,  
Sie, deren Witt'ring nichts entgeht. —

Wenn jenes Blatt uns von den Weltgenien,  
Den Lebenslauf mit Saft und Kraft,

---

\*) Die Neuwieder Zeitung: Gespräche im Reiche der Todten.

\*\*) Nämlich als neue Wieden.

\*\*\*) Das Bekümmern um der Nachbarn Thun und Lassen soll hier mehr als in irgend einer Vorstadt — die Leopoldstadt ausgenommen — herrschen.

Erzählt, so sammelt sie Biographien,  
Von ihrer ganzen Nachbarschaft.

So wie bey ihm die Todten ganz gelassen,  
Gespräche führen edler Art,  
So klatschen diese Mumien auf den Straßen,  
Von Kaiser Bartelmäus Bart. —

Durch diese oft berührten Plapperschweftern,  
Sie sind ihr leider! immer nah',  
Erfährt sie schnell was heute, längstens ge-  
stern,  
Auf ihrem ganzen Grund geschah.

Sie weiß was man in jedem Haus gegessen,  
Und zwar an jedem Tag' im Jahr,  
Wie lange man daselbst zu Tisch gegessen,  
Und wer die Tischgesellschaft war.

Sie weiß sogar — bedenkt! — mit welchem Mes-  
ser,

Der Mann den Braten schnitt, genau,  
Den Zustand der Finanzen kennt sie besser,  
Als manchmahl wirklich Herr und Frau. —

Sie weiß auch jeder Gattinn Lebenswandel,  
 Und jedes Gatten Rendezvous,  
 Sie kennt selbst den geheimsten Liebeshandel,  
 Und liest ein jedes Billet doux.

Sie kennt von jedem Weib die Garderobe,  
 Und von dem Mann ein jedes Kleid,  
 Sogar die Hemden, feine oder grobe,  
 Von allem giebt sie euch Bescheid.

Wenn einer rings umher von den Bekannten,  
 Die Nase vor die Thüre steckt,  
 So weiß sie wo er hingehet. — Die Amanten  
 Der Köchinnen kennt sie perfect.

Dies ist die Zeitung, dieß sind Neuigkeiten,  
 Auf die sie sich pränumerirt,  
 Die ihre alten Weiber schnell verbreiten,  
 Für die sie sich nur intressirt. —

Neuwiederinnen schüßt euch vor Complotten,  
 Geknüpft von alten Weiber Neid,  
 Sonst kommt ihr ganz gewiß ins Reich der  
 Todten,  
 Bevor ihr noch gestorben seyd.

Die alten Strunzen haben gute Lungen,  
 Und treiben fleißig ihren Spuck,  
 Es breitet ein Gerücht durch ihre Zungen,  
 Sich weiter aus, als durch den Druck.

Gasthäuser hat sie höchstens drey bis viere,  
 Wovon sich keines sehr erhebt,  
 Im Winter schlafen sie, wie Murrelthiere,  
 Bis sie der Frühling erst belebt. — —\*)

Die goldne Wage steht hier an der Spitze,  
 Das Gärtchen dort ist allbeliebt,  
 Es hat ein Lusthaus das vor Sommerhitze,  
 Den Zecher schützt, und Kühlung giebt. —

Kost und Bedienung sind hier ohne Klage,  
 Man wird mit kühlem Wein erfrischt,  
 Auch werden nicht nach der Ducaten wage,  
 Dem Gast die Bissen aufgetischt.

---

\*) Da diese neue Wieden nicht auf der Hauptstraße liegt,  
 sondern nur eine Seitenstraße bildet, so sind ihre Gast-  
 häuser im Winter wenig besucht.

Nun einen Zug für die Parthey der Lacher:!  
 Bey ihr ist Alles höchst gallant,  
 So heißt auf ihrem Grund der Würstelmaacher,  
 Von nun an — Würstel — Fabrikant. \*)

Die Kammer, wo er diese seine Waaren,  
 Verfertigt, nennt er selbst — Fabrik.  
 Man macht sie halb so lang, wie vor sechs  
 Jahren,  
 Und ganz natürlich halb so dick. —

Doch sechsfach diese Hälften zu bezahlen,  
 Ist in der That ein Bißchen grob,  
 Dieß ist wohl der Artikel, der aus allen,  
 Am meisten nach dem Cours sich hob. — —

Fünf Kreuzer zahlt der Mensch für einen Bißchen,  
 Den er in einem Hui verschluckt, \*\*)  
 Der Speck und Knoblauch sind — so viel wir  
 wissen —  
 Doch kein Colonialproduct!!!

---

\*) Kleine geräucherte Würste aus zerbläutem Rindfleisch.

\*\*) Dieß Gedicht ist im Jahre 1811 geschrieben.

Schon Morgens früh klopft dieser Würstel —  
 Schaffer,

Das Fleisch in seiner Officin!!!  
 Und lockt durch diesen Lärm den müßigen Gaffer  
 Vor seine Werkstattfenster hin.

Wenn dieser nun auf ihn hineinzuschreien,  
 Beym Nahm' ihn anzurufen wagt,  
 So hat er eines Echo's sich zu freuen,  
 Das niemand gerne weiter sagt. —

Er ist bekannt auf seinem ganzen Grunde,  
 Und wohl gelitten überall,  
 Ja seine Schnacken geh'n von Mund zu Munde,  
 Denn er ist ganz Original.

Wir hoffen noch den Zeitpunkt zu erleben,  
 Und das vielleicht in kurzer Frist,  
 Daß er den Würsteln einen Preis wird geben,  
 Der ihnen angemessener ist.

Besuchen wir jetzt Fräulein Margarethen, \*)  
 Der neuen Wieden Schwesterchen!

---

\*) Bevölkerung 4260 Seelen.

Wir werden bald ganz andre Qualitäten,  
An diesem guten Mädchen sehn.

Sie dienet Gott, auf den sie stets vertraute,  
Und lebt nicht fort in Saß und Brauß,  
Wenn jene nur Tanzsäle sich erbaute,  
So baute sie ein Gotteshaus.

Sie hat von außen es zu Gottes Ehre,  
Mit vielen Statuen geschmückt,  
Und schickt die Kinder hin zur Christenlehre,  
Die einst als Männer sie beglückt.

Sind diese Statuen auch in keinem Style,  
Aus dem Canovas Urkraft spricht,  
Wohlan! so zeigt sich doch ihr guter Wille,  
Und mehr verlangt der Schöpfer nicht.

Im Wohlthun sucht sie ihre höchste Wonne,  
Sie hat die Greisen, die sie pflegt,  
Daß sich das Alter wärme an der Sonne,  
Einst in den Sonnenhof verlegt. — \*)

---

\*) Ein Hospital für arme Pfründner beiderley Geschlechts,

Sie hat die regste Thätigkeit in Werken,  
 Zu Nuß' und Frommen unsrer Stadt,  
 Ihr Bräuhaus kommt vor allem zu bemerken,  
 Das sie für uns errichtet hat.

Wohl wissend daß zu geistiges Getränke,  
 Des Menschen Sinne nur verwirrt,  
 Zum Widerspruch — zum hitzigen Gezänke,  
 Wohl gar zu Schlägereyen führt.

Dämpft sie ihr Bier mit seltenem Talente  
 (So sagt es wenigstens der Ruf,)  
 Aus Vorsicht bloß — mit jenem Elemente,  
 Das die Natur zur Kühlung schuf.

Was nun den Bau von Mamsell Margarethen,  
 Betrifft, so fehlt ihr's nicht an Reiz,  
 Man sah Gebäude dort ans Tageslicht treten,  
 Hoch wie die Gletscher in der Schweiz.

Doch all die Herrlichkeit, ist nur zur Linken,  
 Zur Rechten ist sie nackt und bloß,

---

im sogenannten Sonnenhofe, das seit Kaiser Joseph dem  
 II. aufgegeben ist. — Die Pfarrkirche daselbst führt noch  
 den Namen davon.

Die niedern Häuschen drohen einzusinken,  
Sie haben selten ein Geschoss.

Den Satz, den wir mit Wehmuth oft erfahren,  
Daß in den großen Städten sich,  
Der höchste Luxus und das Elend paaren,  
Schrieb ihre Hand hier leserlich. —

Doch dieß versteht sich nur von den Gebäuden  
Und eigentlich im Dichterstyl, —  
Denn! darf in Wien wohl jemand Jammer  
leiden  
Der Dienste leisten kann und — will? —

Wenn ihre Schwester nur die Plappermüh-  
len,  
Der Nachbarschaft im Gang erhält,  
So hat sie unsern Wanst mit Brot zu füllen,  
Die Mühl im Bräuhaus hergestellt. —

Damit vom Wehen die verkrümmten Knochen, \*)  
Das Volk gelenk sich machen kann,

---

\*) Die Fabrikarbeiter machen den größten Theil der dortigen  
Bevölkerung aus.

Ram sie mit einem Tanzsaal angestochen,  
Der offen steht für Jedermann.

Dem schwarzen Ochsen weiht sie diesen Tempel,  
Dieß scheint uns ziemlich analog,  
Und ganz nach des Agyptervolks Exempel,  
Wo alles vor dem Stier sich bog. —

Hier walzen art'ge Seidenwinderinnen,  
Und was nur Seidenarbeit macht,  
Und Wäscherinnen, Handarbeiterinnen,  
Mit ihren Chers die ganze Nacht.

Bandmacherinnen knüpfen hier die Schlingen,  
Mit affectirter Zärtlichkeit,  
In denen sich schon manche Gumpel fiengen,  
Erhitzt von Tanz und Trunkenheit.

Dort weben sie oft ohne Seidenspuhle,  
Ein Band, das man willkommen heißt,  
Doch schneller oft, als die von ihrem Stuhle,  
Und das ist viel gesagt — zerreißt. —

Es geht zu diesem schwarzen Hörnerträger,  
Mit seinem Schößchen mancher Wicht,

Und trifft daselbst nicht selten viele Schwäger,  
 Er tanzt, und schmaußt, und — kennt sie  
 nicht. —

Welch Mitleid Thiere stets bey ihr gefunden,  
 Davon spricht ihre Sorgfalt laut,  
 Sie hat gar einen Thurm den armen Hunden,  
 In ihrer Nachbarschaft erbaut. \*)

Rein Wunder daß das Volk das ihn bewohnt,  
 Wie seine Nachbarn denkt und spricht,  
 Von diesem Wäscher volk zu sprechen lobnet,  
 Sich in der That der Mühe nicht. \*\*)

Sie leeren uns bis auf den Grund die Taschen,  
 Durch unbarmerz'gen Wäscherlohn,  
 Doch ihre Mäuler sind stets ungewaschen,  
 Drum schleichen wir uns still davon. —

Nachdem wir von Marg'rethen nun geschieden,  
 So wünschen wir ihr alles Glück,

---

\*) Der Hundsturm. Bevölkerung 1911. Hier liegt auch das unbedeutende Rainrechtsdorf, welches nur 492 Seelen zählt.

\*\*) Wäscherleute, die den Dames de Halles in Paris den Rang freitig machen.

Wir nehmen über unsre neue Wieden,  
Den Heimweg wiederum zurück.

Ich habe meinen schönen Leserinnen,  
Vom Bock' und von der neuen Welt,  
Schon oben — wenn sie anders sich entsinnen,  
So etwas Weniges erzählt. —

Ihr Slav steht ihnen gänzlich zu Befehle,  
Sie sind zum Tanzen stets bereit,  
Wohlan so fährt er Sie auf beyde Säle,  
Es ist noch grade Faschingszeit.

Versteht sich aber bloß auf dem Papiere,  
Denn wir Klüch fahren können jetzt,  
Nur Müller, Bäcker, Fleischer, Cava-  
liere,  
Den Dichter trifft der Rang zuletzt.

Wir wollen mit der neuen Welt vor allen,  
Beginnen — — Sträuben Sie sich nicht!  
Erlauben Sie! — ich werde schon bezahlen,  
Dieß ist des Mannes süße!!! Pflicht.

Wir sind die Treppe nun hinaufgestiegen,  
 Was sagen Sie zu diesem Saal? \*)  
 Ist's nicht ein Ort, geschaffen zum Vergnügen?  
 Und diese Lusters von Crystall?

Die wie geschliffene Brillanten schimmern,  
 Vertausendfach der Lichter Strahl,  
 Und diese schöne Enfilade von Zimmern,  
 Zum reich besetzten Abendmahl.

Die gutgewählte Musik — ach die Ländler!  
 Nicht wahr sie treffen tief das Herz?  
 Hier treibt der kleine Herzen-Unterhändler,  
 Gott Amor seinen losen Scherz.

Wie finden Sie die niedlichen Gemächer,  
 Wohin man zur Erfrischung schleicht,  
 Und wo manch Mädchen hinter seinem Fächer,  
 Ein Küßchen dem Geliebten reicht? —

Der süße Hauch von Kaffee und Citronen,  
 Vanille und Punsch hervorgebracht,

---

\*) Er hat einige Ähnlichkeit mit dem kleinen Redoutensaale.

Will selbst der Schönen Bisamduft nicht schonen,  
Der sie so Katzenartig macht. — \*)

Bemühen Sie sich eine Treppe höher  
Zu jenen breiten Fenstern hin! —  
Hier überblickt der aufmerksame Späher,  
Den neuen Adel der Stadt Wien. — \*\*)

Bewaffnen Sie sich jetzt mit den Forgnetten,  
Begucken Sie das Publicum,  
Welch' ein Gemisch von niedern und honetten  
Personen treibt sich hier herum? —

Man glaubt das Recht in Masken zu erscheinen,  
Sey nur für die Redoute beschränkt,  
Hier sieht man nur in Masken die Gemeinen,  
Von keinem Zügel mehr gelenkt. — \*\*\*)

Der Cavalier schließt oft in Maskenkleider,  
Um besser unerkannt zu seyn,

\*) Es ist bekannt, daß der Bisam von der berühmten Bisamkage kommt.

\*\*) Der Blick von diesem Fenster auf die Volksmenge herab gibt dem Saale viel Interesse.

\*\*\*) Nämlich in ganz andern Gestalten, als in denen sie sonst im gemeinen Leben zumahl an Werktagen herumwandeln.

Hier ist es umgekehrt, hier tritt der Schneider,  
Als Cavalier maskirt, ein.

Doch wenn auch diese Alltagsgesichter,  
Die Stirne sitzen noch so hoch,  
Entschlüpft doch Keines dem Satyrendichter,  
Er demaskirt sie endlich doch. —

Die Dame mit den prächtigen Ohrgehängen,  
Die sie so mühsam trägt zur Schau,  
Um die so Viele sich im Zirkel drängen,  
Ist eine gnäd'ge — Erödlersfrau! —

Der Herr dort mit dem Tuch, wovon die Elle  
Ihm über hundert Gulden kam,  
Bekleidet eine sehr erhab'ne Stelle,  
Er ist — der Koch bey einer Dame.

Das Fräulein im zephyrenen Gewande,  
Um die sich Alles völlig rauft,  
Ist wirklich eine Personage vom Stande —  
Wo sie sehr theures Obst verkauft.

Das schöne Mädchen mit der goldnen Kette,  
Mit diesem Kleidchen von Battist,

Ist die samste göttliche Babette,  
Die selten unerbittlich ist. —

Was glauben Sie Mesdames, wer ist wohl diese,  
Im blaffen rosenfarbnen Schmiss? — — \*)  
Die Küchenmagd der Frau von Kraft — Elise —  
Die vor dem Curs noch Lisel hieß. —

Und dieser hag're, ziemlich alte Stuger,  
Der noch das Paar zu ihr ergänzt? — —  
Nun kenn' ich ihn, es ist mein Kleiderpußer,  
Der Morgen meine Stiefel glänzt. —

Die Herr'n die so vom Rosenbhl riechen,  
Dort wo das Höckermännchen tanzt,  
Sind von der Colonie, die sich aus Griechen  
Im neuen Welttheil angepflanzt. —

Einst wohnten sie beynabe in der Erde,  
Den Ratten, ihren Nachbarn gleich —  
Jetzt wohnen sie wie Fürsten, halten Pferde,  
Und sind oft unermesslich reich. —

Sie trugen Pelze einst mit weiten Falten,  
Und Turbans, nach der Türken Art,

\*) Französisch Chemise.

Von all dem haben sie nichts beybehalten,  
Als höchstens noch den Kaizenbart. — \*)

Sie werden jetzt mit jedem Tage weiser,  
Und lieben jede Art Genuß,  
Sie kaufen sich bey uns die schönsten Häuser,  
Und steigen — nach dem Wienerfuß. \*\*)

Ja wenn noch länger ihre Wollenwaaren  
So schrecklich in die Höhe gehn,  
So wird aus unserm Wien in wenig Jahren,  
Ein zweytes Macedonien. —

Denn da die Übersetzer-Wuth der Zeiten,  
An jedem Meisterwerk sich leßt,  
So wird gewiß auch Wien von diesen Leuten,  
Ins Griechische noch übersetzt. —

Besuchen wir nun auch die Speisesäle,  
Ein Dampf von Braten und Salat,  
Von Saucen, Backwerk, Wildpret, Essig, Öhle,  
Und Wein — macht vom Geruch schon satt. —

---

\*) Man nennt diese Griechen insgemein Kaizen in Wien.

\*\*) Das heißt alle halbe Jahre gewöhnlich um das Fünffache.

Betrachten Sie einmahl die dicke Dame,  
 Die schon den zwölften Grapfen frist  
 Sie fragen wie sie heißt? — je nun ihr Name  
 Ist das — was höchst entbehrlich ist. —

Sie pust Gilets und flicket Brüstlerspizen,  
 Dieß ist ihr Mädchen, dieß ihr Sohn,  
 Die zwey Galants die neben ihnen sitzen,  
 Sind — glaub' ich — ohne Condition. —

Da setzt sich eben wieder Einer nieder  
 Zum schöngebratenen Fasan,  
 Er ist ein bankrotirter Kaffeesieder,  
 Das sieht ihm keine Seele an.

Der Ring, die Ketten an den beyden Uhren  
 Beweisen, daß er doch so schlimm  
 Nicht steh'n muß, und verwischen alle Spuren  
 Von einem Creditar bey ihm.

Er negotirt — drum kann er Braten essen,  
 Und half schon vielen aus der Noth,  
 Doch denen er geholfen hat, die fressen  
 Kartoffeln jetzt, und schwarzes Brot. —

Der Mann der eben dort den Mandelbogen  
 In's Maul steckt, war einst nur Laker,  
 Der seinen Herrn sehr fleißig ausgezogen,  
 — Sonst fraß' er jetzt nicht Backerey. — \*)

Es thut ihm wohl daß er die Leckerbissen,  
 Die er sonst hinterm Stuhl gereicht,  
 Nun selbst bey'm Tische sitzend kann genießen,  
 Bey dem er keinem Grafen weicht.

Einst nur bestimmt zu stehen auf dem Wagen,  
 Gefällt das sehr dem Ehrenmann,  
 Wenn seine eignen Pferde ihn jetzt tragen,  
 Und er im Wagen sitzen kann. —

So könnt ich hunderte noch demaskiren,  
 Wenn ich nicht lang zu seyn vermied,  
 Der Leser wird nicht viel dabey verlieren,  
 Es blieb doch stets das alte Lied. — —

Was ist von dieser neuen Welt zu halten?  
 Sie gib't ein Bißchen gar zu hoch,

---

\*) Ein Wienerizismus, im reinen Deutsch Badwerk.

Und machet, wenn's so fortgeht, unsrer alten,  
Den Caraus ohne Zweifel noch.

Indem wir von der Zukunft nun so schwärmen,  
Erhebt sich plötzlich ein Geschrey  
Im Saale, dieß Gepolter und der Lärmen,  
Verkünden eine Schlägerey. — \*)

Wir springen alle schleunigst an die Fenster,  
Da rauft man schon ganz ordentlich,  
Und zwey Parteyen, blaß wie die Gesenster,  
Vor Rachgier schnaubend, baren sich.

Ein junger Mann schon allbekannt als Stänker,  
Der nichts so sehr als Prügel liebt;  
Die Leute immer plagt; und den der Henker  
Stets hinführt, wo es Handel gibt.

Der wollte keinem Paar im Tanze weichen,  
Er hatte Viele schon geneckt,

---

\*) Trotz der strengsten Wachsamkeit der Polizen, sind doch zuweilen bey solch einem Volksgewühle, wo der Geist des Weines auch seine Rolle spielt, dergleichen Auftritte unvermeidlich.

Und durch Knallkugelnwerfen und dergleichen,  
Den allgemeinen Haß erweckt.

Verlassen von den wackern Kameraden,  
Auf die er sich so sehr gestützt,  
Erfährt er an sich selbst, zu seinem Schaden,  
Daß selten ein Allirter nützt. —

Nun ruft der ganze Saal aus einem Munde:  
„Hinaus mit diesem Passagier!“  
Und man umzingelt ihn, wie einst die Hunde,  
Den weltberühmten Uerstier. —

Es fängt was Hände hat auf ihm zu dreschen,  
Und tüchtig ihn zu salben an,  
Man will den Schimpf in seinem Blute löschen,  
Den er so Vielen angethan.

Man wirft mit einem Wurf ihn aus der Thüre,  
Er winselt kläglich wie ein Weib,  
Man gibt ihm, daß er sich nicht weiter rühre,  
Fußstritte in den hohlen Leib.

Er rafft sich auf und brüllt nur statt zu schreyen,  
Gleich einem wasserscheuen Hund,

Er stürzt herein, und will den Kampf erneuen,  
Den gift'gen Geiser an dem Mund.

Rasch sieht man ihn die Treppe abwärts fliegen,  
Auf einen Wurf vom ersten Stock,  
Wir lassen ihn in seinen Qualen liegen,  
Und eilen schnell zum schwarzen Bock. —

Sey mir gegrüßt o Bock! — du schufst vor Zeiten,  
Mir manchen fröhlichen Genuß,  
Drum will ich dankbar hier dein Lob verbreiten,  
Du schwarzer Schneiderpegasus! — \*)

Manch Pärchen fand in deinem Garten Kühlung,  
Nach einer halb durchtanzten Nacht —  
Hier ging das Sprichwort öfters in Erfüllung,  
Zum Gärtner ward der Bock gemacht. —

---

\*) Da wir jezt durchaus keine Schneider mehr, sondern nur Kleidermacher haben, so kann man sich auch von alle dem was hier noch anspielungsweise auf die Weiland Schneider vorkommen könnte, keine Anwendung auf unsere gegenwärtigen Kleidermacher erlauben.

Dort giengen Mädchen noch in Unterröcken,  
 Nicht in der Eva Leibcostüm,  
 Und ihre Tänzer hüpfen gleich den Böcken,  
 So drollicht und so ungestüm.

Der drang sehr wenig in den Geist der Alten,  
 Der dich aus Mangel an Vernunft  
 Der ungelahrten Welt hat aufbehalten,  
 Als Wappen für die Schneiderzunft.

Vom Boß kommt Alles was uns Freude machen  
 Im Schauplatz', und ergötzen kann,  
 Wir mögen gerne weinen oder lachen,  
 So danken wir's dem Biedermann. —

Denn er ist eigentlich der Ältervater  
 Der heutigen Theaterwelt,  
 Wir konnten bis zur Stunde kein Theater,  
 Hätt' er es nicht an's Licht gestellt.

Boßspiele waren einst die ersten Stücke,  
 Man sang sie nur auf Wagen ab, \*)

---

\*) Der erste Schauspieler auf dem Wagen war Ihespis.

Bis ihre Ausnahm mit so vielem Glücke,  
Den Bühnen erst ihr Daseyn gab. —

Das Trauerspiel, des Lustspiels Antipode,  
Kommt von dem Bock, Melpomene! —  
Aus Tragos, welches Bock heißt, und aus Ode,  
Besteht das Wort „Tragödie.“

Was ist ein Lustspiel ohne die Satyre,  
Die das Gericht erst würzen muß? —  
Und hat der Satyr nicht von diesem Thiere  
Die Hörner und den rauhen Fuß? —

Der Faun, der mit des Haines Nymphen schäkert,  
Hat mit dem Satyr gleiches Loos — \*)  
Der Bockston hat den Feind einst wegge-  
meckert,  
Wie die Posaune Jerichos — \*\*)

Was war der alten Krieger Mauerbrecher,  
(Auch Sturmbock insgemein genannt),

\*) Wenigstens den Bockfuß, statt der Hörner hat er freylich nur lange zugespitzte Menschenohren.

\*\*) Bey Belagerung der Stadt N. im Schwabenlande, siehe das lustige Lied in der Götting'schen Blumensele.

War's nicht ein Bockskopf, der oft ganze Löcher  
Durch dicke Mauern durchgerannt? — \*)

War Amalthea, die berühmte Ziege,  
Nicht auch von einem Bock erzeugt? —  
Und hat sie Jupitern nicht in der Wiege,  
Mit ihrer Ammenmilch gesäugt? —

Ihr Horn, zum Horn des Überflusses,  
Gestempelt, das die Welt entzückt! —  
Ward nicht mit jeder Gattung des Genusses,  
Der Mensch durch dieses Horn beglückt? —

Ihr Mann — dem Viele unsrer Männer gleichen, —  
(Dieß ist wohl ein Erfahrungssatz,)  
Behauptet unter den zwölf Himmelszeichen,  
Als Steinbock seinen Ehrenplatz.

Er schwang empor sich aus dem Erdgewimmel,  
Wo er des Nachts herunterblitz,

---

\*) Der Asten Aries, der bey Besagerungen von Städten  
zu Dreschen verwandt wurde.

Wann kam ein Schneider jemahls in den Him-  
mel,

Der hier schon in der Hölle sitzt? — —\*)

Wie kommt es daß nach dem bisher Gesagten,  
Die Schneider — edles tapfres Thier! —  
In ihrem weltbekannten Stolz' es wagten,  
Dich zu mißbrauchen zum Panier? — —

Der Pinsel, der zum Hohn der Schneiders  
lade,

Dir dieses Mahl hat aufgebrannt,  
Verdiente wohl, man hätte ohne Gnade  
Ihn selber in den Bock gespannt! — —

Mit diesen sehr gelehrten Deductionen,  
Die uns die Schneider ohne Zahl,  
Vermuthlich nicht mit ihrem Beyfall lohnen,  
Erreichten wir getrost den Saal.

Wie ganz verändert gegen jene Zeiten,  
Sind ich dich! — einst berühmter Ort! — —

---

\*) Die Schneider nannten die runde Bank, welche ihre Werk-  
stätte bildete, die Hölle.

Ach damals krogest du von schönen Leuten,  
Wo sind sie? — Alle, Alle, fort! — —

Nur mit den Regungen der Qual umschwebet,  
Nicht dein so ganz erloschener Glanz, —  
Auch du hast deinen Ruhm schon überlebet,  
Dein Ball gleicht einem Herentanz.

Ein Mischmasch hüpfet in den bemahlten Wän-  
den,  
Vom grauen Alter halb vermischt,  
Und Färber, Schlosser mit den Mohren-  
händen,  
Sind in ein Volkstragou vermischt.

Dein Reiz und deine Zauberkraft verschwanden,  
Bin ich im Sansküllotenklub? —  
Sind die Kasernebälle auferstanden,  
Die man vor Jahren schon begrub? — —

Ach guter Volk! bey so gestalten Sachen,  
Wirfst du der sonst so drollichren  
Volkssprüche eben nicht zu viele machen,  
Die Zeit frisst selbst die Mumi en. — \*)

\*) Ja wohl dieser alte Saturn, der — nach der Mythologie

Ich muß den Gram in einem vollen Gläschen  
Erfäusen, der das Herz mir bricht,  
Allein die Damen rümpfen schon die Näschen,  
Dieß Ballfest unterhält sie nicht. —

Indem ich in Gedanken mich vertiefe,  
Und mit den Damen hin zur Thür,  
Durch all den Schwall von bunten Gästen schliefte,  
Naht sich ein Unbekannter mir. — —

„Kein distinguirter Mensch ist hier zu sehen,“  
Spricht er — „das Volk macht's gar zu  
toll!

„Kein hannett homme \*) weiß mehr wohin er ge-  
hen,

„Und seine Schöne führen soll!“ —

„Selbst im Apollosaal giebt's nichts als Schuster,  
„Ich komme ja von dorten her,  
„Ich trank daselbst nur ein Paar Gläser Ruster,  
„Mein Schuster sauft Champaninger.“ \*\*)

---

— seine eignen Kinder freist, schon selbst dieser hage-  
ren, verdorrten Picklinge nicht.)

\*) honet homme.

\*\*) Champagner.

Indem wir beyde so zusammen Klagen,  
 Tritt mein Friseur ein, der mich grüßt,  
 Aus Vorwitz sag' ich ihm, er soll doch fragen,  
 Wer dieser noble Herr wohl ist? —

Raum daß ich bey dem Lettern mich empfehle,  
 Kommt außer Athem der Friseur:  
 „Ich weiß schon wer er ist!“ — „Nun?“ — ein  
 Geselle,  
 Bey einem Kleideringenieur. — —

Die Damen hatten kaum Bescheid erhalten,  
 So Klang zum Aufbruch das Signal,  
 Und schnell verschwanden sie wie Luftgestalten,  
 Für mich auf immer aus dem Saal. — —

Mich hatten sie alleine stehen lassen,  
 Zu meiner nicht geringen Schmach,  
 Allein ein Philosoph weiß sich zu fassen,  
 Drum folgt ich ihnen gar nicht nach.

Doch nun ist's Zeit mich selbst hinweg zu trollen,  
 Ich sehe Blicke voll Bedruß,  
 Und Augen voller Wuth auf mich sich rollen,  
 Drum weit davon! ist gut für'n Schuß! —

Const macht der Kleideringenieursgesellen,  
Furchtbarer Schwall ein Aufgeböth, —  
Und schlägt mit Scheeren, Bügeleisen, Ellen  
Mich armen Wicht am Ende todt.

Ja besser ist es, die Gefahr vermieden! —  
Der jeder Weise gerne weicht,  
Und so hat endlich auch die neue Wieden,  
Ihr selig Ende nun erreicht. — —

E n d e.